

Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung

Grundsatzpapier Fachzirkel Sexualität Vorarlberg

Der Fachzirkel Sexualität Vorarlberg, bestehend aus den Institutionen Frauengesundheitszentrum Femail, Mädchenzentrum Amazone, Aidshilfe Vorarlberg, Verein GoWest und die Plattform sexuelle Bildung, orientiert sich an einer emanzipatorische, kritische Sexualwissenschaft, die interdisziplinär arbeitet und bemüht sich um den Blick gleichermaßen auf:

- Individuum und Gesellschaft
- Körper, Psyche und sozioökonomische Verhältnisse bzw. historische Situation
- Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen

Deshalb beschäftigt sich eine emanzipatorische, kritische Sexualwissenschaft mit psychischen und körperlichen Grundlagen von Menschen wie:

- Persönlichkeitsentwicklung und Lebensphasen
- Diversen sexuellen Konzepte und Scripten
- Sozialem Handeln
- Lebenswelt
- Ethik

Diese wissenschaftliche Sichtweise grenzt sich ab von einem biologischem Modell, das Sexualität als Trieb/ Drang/ existentielles Bedürfnis versteht - vergleichbar mit dem Hunger -, der sich entladen bzw. der gestillt werden muss, nicht zuletzt um der regenerativen Funktion gerecht zu werden. Die Triebtheorie gibt ein sexualwissenschaftliches Primat von Heterosexualität und Koitus - Sexualität = Mann und Frau paaren sich beim Geschlechtsverkehr - vor.

Aus der Sichtweise einer emanzipatorischen, kritischen Sexualwissenschaft ergeben sich folgende mögliche Begriffsbestimmungen von Sexualität:

„Sexualität ist eine durch menschliche Körper ermöglichte und zum Ausdruck gebrachte Form lustvoller Interaktionen, die gleichermaßen sozialen wie biologischen Zwecken dienen kann und die von der jeweiligen Kultur angestoßen werden muss.“ (Schmerl 2000, S. 148)

„Sexualität kann begriffen werden als allgemeine Lebensenergie, die sich des Körpers bedient, aus vielfältigen Quellen gespeist wird, ganz unterschiedliche Ausdrucksformen kennt und in verschiedenster Hinsicht sinnvoll ist.“ (Sielert 2005, S. 41)



Der Fachzirkel Sexualität Vorarlberg plädiert deshalb für ein Verständnis von Sexualität, das soziokulturelle Kategorien in den Vordergrund stellt und folgende Größen impliziert:

- Sexualität ist kein jeder Person innewohnendes Stück „Natur“, sondern ein historisch gewachsenes gesellschaftliches Konstrukt, das sich über zwischenmenschliche Beziehungen herstellt und reproduziert;
- Sexualität ist damit ein Produkt sozialer Interaktionen, das heißt abhängig davon, wie Individuen Sexualität gelernt haben;
- wie Individuen Sexualität leben, was sie unter Sexualität verstehen und wie sie Sexualität interpretieren und bewerten, ist neben diesen gesellschaftlichen Fundierungen auch durch biographische Faktoren beeinflusst;

„Sexualität wird aktiv gebildet und ausgestaltet. Das bedeutet, dass Sexualität grundsätzlich offen und formbar ist in dem Sinne, dass durch Auseinandersetzung, Erfahrung und Wissen immer dazu gelernt werden kann. Sexualität in allen ihren Formen ist somit das Ergebnis eines komplizierten Prozesses, der mit der Adoleszenz keinesfalls abgeschlossen ist. Welche Form ein Individuum zu einem bestimmten Zeitpunkt präsentiert und welche Bedeutung dieses Individuum der Sexualität gibt: Beides ist das Resultat einer bis zu diesem Zeitpunkt gelebten Biographie. Dabei ist das individuell unterschiedliche Sexualverhalten nicht nur Ausdruck persönlicher Neigungen, sondern auch ein Spiegel der Gesellschaft und der sozialen Gruppe, in der der Mensch lebt. Sexualität kann somit auch als das bezeichnet werden, was eine Kultur als solche beschreibt.“ (Wrede 2000, S. 39-40)



Leitlinien - Kurzfassung

Der Fachzirkel Sexualität Vorarlberg, bestehend aus den Institutionen Frauengesundheitszentrum Femail, Mädchenzentrum Amazone, Aidshilfe Vorarlberg, Verein GoWest und die Plattform sexuelle Bildung, orientiert sich in seiner sexualpädagogischen Arbeit an der kritischen Sexualwissenschaft und an der emanzipatorischen Sexualpädagogik, arbeitet interdisziplinär und bemüht sich den Blick gleichermaßen auf Individuum und Gesellschaft, Körper, Psyche, sozioökonomische Verhältnisse bzw. historische Situation und auf Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen zu richten.



Dadurch ergeben sich die folgenden Leitlinien:

- Recht auf selbstbestimmte sexuelle- und reproduktive Gesundheit sowie sexuelle Enthaltung – sexuelle Selbstbestimmung und Familienplanung sind Menschenrechte

- Recht auf eine lustvolle und veränderbare Sexualität ein Leben lang
Sexualität ist die individuelle Ausdrucksform menschlicher Intimität und Liebesfähigkeit
- Sexualität ist viel mehr als Genitalität und wird mit den vier Sinnes-
aspekten – Kommunikation, Identität, Lust und Fruchtbarkeit – wahr-
genommen
- Es gibt nicht *die eine* Sexualität:
Sexualitäten sind vielgestaltig und vielgesichtig. Sie werden in all
ihren vielfältigen Erscheinungsformen gleichberechtigt gesehen und
gefördert
- Sexuelle Bildung, Sexualpädagogik und Sexualforschung (vor allem
auch die weibliche) dienen dazu, gesellschaftliche Strömungen
objektiv wahrnehmen zu können, sie zu reflektieren, Erklärungsansätze
zu finden, Bewusstseins-Arbeit zu leisten und in Projekten und Beratun-
gen umzusetzen
- Bei der Analyse und Reflexion von Sexualität sind die frauen- und mäd-
chenspezifische Bedürfnisse und Belange von besonderer Bedeutung.
Mit einer gendersensiblen Herangehensweise werden gesellschaftliche
Normen reflektiert, Machtverhältnisse und Identitätszwänge sichtbar
gemacht und hinterfragt

Diese Inhalte werden durch die **Menschenrechte** und die **Erklärung zu sexuellen Gesundheit der World association for sexual health (WAS)** untermauert.



Quellen

- Görgens, Klaus: Sexualität und Sexualtheorien. In: Dunde, Handbuch Sexualität. Weinheim 1992, S. 249 ff
- Philipps, Maria: Schulungsunterlagen Sexualpädagogiklehrgang isp-Dortmund, 2008
- Schmerl, Christiane u.a.: Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften. Opladen 2000
- Schmidt, Gunter: Das große DerDieDas. Über das Sexuelle. Reinbek 1988
- Sielert, Uwe: Einführung in die Sexualpädagogik. Weinheim 2005
- Wrede, Birgitta: Was ist Sexualität? Sexualität als Natur, als Kultur und als Diskursprodukt. In: Schmerl (s.o.)